



Auftakt zur Aktion „72 Stunden ohne Kompromiss“ am 17. Oktober in Innsbruck. Heuer beteiligen sich etwa 450 Jugendliche an der Aktion. Sie arbeiten an rund 50 Projekten. Foto: Phillip Teng

# 72 Stunden für die Gemeinschaft

Seit 2008 engagiert sich eine Gruppe der Katholischen Jugend in Perjen im Rahmen der Aktion „72 Stunden ohne Kompromiss“.

Wir, die Katholische Jugend Perjen, nahmen bereits zweimal am 72-Stunden-Projekt teil. Gegründet wurde unsere Gruppe im Jahr 2008. Nach der Firmung schlossen wir uns unter der Führung der damaligen Firmleiterin zusammen. Heute besteht unsere Gruppe noch aus acht Personen, die mehr oder weniger von Anfang an dabei sind.

## Jugendraum-Gestaltung

Bei unserer ersten Aktion gestalteten wir unseren Jugendraum in der Pfarre Perjen neu. Es war viel Arbeit, doch wir genossen es, in der Gruppe Zeit miteinander zu verbringen und schlussendlich ein schönes und zufriedenstellendes Ergebnis

erzielt zu haben. Außerdem wuchsen wir als Jugendgruppe zusammen.

Vorgefunden haben wir den Raum vernachlässigt und heruntergekommen, aus diesen Gründen wurde er auch kaum benützt, wovon heute kaum mehr die Rede sein kann. Um den Raum fröhlicher zu gestalten, strichen wir die Wände in einem freundlichen Grün und besorgten passendes Mobiliar, das wir zum Teil von Firmen stark verbilligt bekommen haben. Somit schufen wir aus einem alten dunklen Raum einen Platz, wo wir uns wohlfühlen und unsere Zeit mit anderen verbringen können. Nicht nur wir, sondern auch die Jungchar und andere Gruppen profitierten von der Neugestaltung dieses Raumes.

Anlässlich unseres zweiten Projektes im Jahr 2010 suchten wir die Lebenshilfe Landeck, um dort deren Eingangsbereich neu zu gestalten. Geld und Materialien bekamen wir von den Banken und anderen Geschäften in Landeck. Anschließend

sammelten wir gemeinsam mit den Betreuern Ideenvorschläge. Mit der Umsetzung starteten wir an unserem zweiten Projekttag. Wir versuchten, auf die individuellen Ideen jedes Einzelnen einzugehen und eine optimale Einbeziehung der Bewohner zu erreichen. Dies gelang uns auch durch Leinwände, die die Bewohner nach ihrem Belieben bemalen durften. Besonders Gottlieb, ein Bewohner der Lebenshilfe, hatte dabei große Freude, weil er auch privat künstlerisch tätig ist. Stefan, ein anderer Bewohner, half uns besonders mit dem Streichen der Wand, was ihm und uns viel Freude bereitete. Nach der Arbeit versammelten wir uns alle nochmal zum Memoryspiel mit den Bewohnern. Schlussendlich beendeten wir unseren Arbeitseinsatz mit einem gemütlichen Spaziergang und Kuchenessen.

Noch heute ist unsere Umgestaltung zu sehen. Die selbst bemalten Leinwände hängten die Bewohner in ihren Zimmern auf, somit

haben sie bis heute eine Erinnerung an uns.

Was uns am zweiten Projekt besonders gefallen hat, war der Zugang zu den Bewohnern. Wir lernten, mit körperlich benachteiligten Menschen umzugehen und zu arbeiten. Darüber hinaus war es schön zu sehen, wie sich die Bewohner jeden Tag wieder freuten, wenn wir kamen. Doch nicht nur für die Bewohner, sondern auch für uns war es jeden Tag wieder eine Freude, mit ihnen unsere Zeit zu verbringen.

## Projekt „Generationen“

Da wir bei unseren ersten zwei Projekten so viel Erfolg, Spaß und Freude hatten, beschlossen wir, auch dieses Jahr wieder an einem weiteren 72-Stunden-Projekt teilzunehmen. Mit dem Thema „Generationen“ stellen wir uns motiviert dieser Herausforderung und hoffen, dass diese Challenge uns wieder neue Eindrücke und Erfahrungen beschert.

VERENA DUSCHEK

## 72 STUNDEN OHNE KOMPROMISS

# Solidarität der Generationen

Bereits zum sechsten Mal findet die Aktion „72 Stunden ohne Kompromiss“ in Österreich statt. In Tirol sind rund 50 Projekte geplant.

Im Rahmen der Aktion „72 Stunden ohne Kompromiss“, die heuer bereits zum sechsten Mal stattfindet, werden österreichweit ca. 400 Einzelaktionen mit sozialer Ausrichtung umgesetzt. Solche Aktionen können etwa die Renovierung einer Notschlafstätte, die Organisation eines Ausflugs mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen oder ein multi-

kulturelles Fest sein.

Zu Beginn des Projekts wird den Jugendlichen ihre „Aufgabe“ übergeben, die in 72 Stunden umgesetzt werden soll, sofern sie ihr Projekt nicht selbst eingereicht haben. Mit viel Kreativität, Teamgeist und Engagement startet damit der Wettlauf gegen die Zeit.

## Gemeinsame Aktion

„72 Stunden ohne Kompromiss“ ist ein Projekt der Katholischen Jugend Österreich. Dieses findet in Zusammenarbeit mit youngCaritas und dem Hitradio Ö3 statt. In Tirol gibt es weitere Kooperationen, unter anderem mit der MK (Jugendzentrum der Jesuiten) und dem Medi-

enkolleg der Ferrarischule.

## Schwerpunkt 2012

Dem Thema „Solidarität der Generationen“ ist die diesjährige Aktion „72 Stunden ohne Kompromiss“ gewidmet. Österreichweit nehmen rund 5000 Jugendliche daran teil. Geplant sind 400 Einzelprojekte.

In Tirol beteiligen sich 450 Jugendliche an der Aktion. Geben wird es 50 Einzelprojekte.

Auf der Homepage [www.72h.at](http://www.72h.at) finden alle Interessierten noch mehr Informationen zum Projekt und eine Österreichlandkarte, auf der alle Projekte, die in ganz Österreich stattfinden, ersichtlich sind.

## INFORMATION

**Kontakt Daten:** Infos rund um das Projekt „72 Stunden ohne Kompromiss“ gibt es bei:

**Martina Holzmann**  
Organisationsreferentin  
Diözese Innsbruck  
Katholische Jugend  
Riedgasse 9  
Innsbruck

Tel.: +43 (0) 512/2230-4603  
Mobil: +43(0) 676/8730-4603  
Fax: +43 (0) 512/2230-4699  
E-Mail-Adresse:  
[martina.holzmann@dibk.at](mailto:martina.holzmann@dibk.at)

Wissenswertes zur Aktion findet sich auch im Internet:  
[www.dibk.at/jugend](http://www.dibk.at/jugend)



## GOTT IM PARK

### Bitte hör nicht auf zu träumen

Musik, die man im Radio hören könnte, biblische Texte, aufbereitet in einer Sprache, die jeder versteht, und stimmungsvolle Effekte, die Gänsehaut aufkommen lassen. Haller Jugendliche hatten den Traum, einen Gottesdienst auf die Beine zu stellen, der junge Menschen anspricht, den sie verstehen, in dem sie sich auf ihren Glauben einlassen können. Das Ergebnis: vier erfolgreiche Jahre Gott im Park, jedes Jahr ca. 1000 Besucher und der Titel größter Open-Air-Gottesdienst Westösterreichs. Viele meiner Freunde können sich nicht mehr mit der katholischen Kirche identifizieren, und ich muss ganz ehrlich sagen – ich mich auch nicht immer. Ich bin sehr christlich aufgewachsen, ich war Ministrant, in der Jungchar, Jugendgruppe – das ganze Programm eben. Heute sage ich Gott sei Dank, sonst hätte ich vielleicht nie die Chance gehabt, bei so einem Meilenstein-Projekt wie Gott im Park dabei zu sein.

Mit „Meilenstein“ meine ich das Aufmachen und mit „Aufmachen“ meine ich nicht nur die Öffnung von Mauern und Türen zu einem Open-Air-Gottesdienst, sondern vielmehr die Öffnung der katholischen Kirche. Mit Gott im Park haben wir es geschafft, Leute anzusprechen, die keinen Sonntag-Gottesdienst besuchen – vielleicht noch zu Ostern. Wie haben wir das gemacht?

Am Anfang von einem großen Projekt steht immer ein großer Traum – und den hatten wir. Wir haben geträumt von tausenden Schaulustigen, die mit uns rocken und beten, Feuerwerken, von Catwalks und von fliegenden und Motorrad fahrenden Priestern. Für die Erfüllung solcher großen Träume braucht es Leute: viele engagierte und talentierte Leute – musikalisch, handwerklich, künstlerisch oder organisatorisch. Dieses Jahr bei Gott im Park 4 haben schon 100 Köpfe und Stimmen, 200 Arme und Beine mitgeholfen, um den über 1000 Besuchern einen unvergesslichen Abend zu bereiten. Über vier Jahre hinweg ist diese Gruppe von Köpfen, Armen und Beinen immer näher zusammengewachsen. Egal ob man sich eher kreativ, handwerklich oder musikalisch beteiligt hat – man hat Freunde



Sarah Schett engagiert sich für die Aktion „Gott im Park“. Foto: Gott im Park

gefunden, Gleichgesinnte, Träumer.

Für mich persönlich war das einer der Hauptgründe, warum ich mich so für Gott im Park eingesetzt habe. Meine Freunde, und der große Traum von einem Gottesdienst, mit dem sich Jugendliche identifizieren können, auf den sie sich einlassen, der ihnen Zeit gibt, sich wieder mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen.

Um große Träume wahr werden zu lassen, muss man also nur einen ganz großen Traum haben, ein paar verrückte Träumer finden, und nie aufhören zu träumen...

SARAH SCHETT

## INFO ZUR AUTORIN

Sarah Schett ist bei Gott im Park für die PR zuständig. Sie und ihr Team gestalten gemeinsam Flyer und Plakate, schreiben Pres-

setexte, geben Interviews, schneiden Videos, und sorgen dafür, dass der Altstadtpark jedes Jahr von Besuchern gestürmt wird.

# Jugend heute – zwischen Partyimage und Engagement

**Traditionelle Werte spielen für die Jugend sehr wohl eine wichtige Rolle.**

Sind traditionelle Werte für die heutigen Jugendlichen noch von Bedeutung oder zählt für sie nur noch Party? Was man auf gar keinen Fall bestreiten kann, ist, dass die Jugend in unserem Land gerne feiert. Warum denn auch nicht? Jung ist man schließlich nur einmal. Doch zählen dadurch automatisch alle Heranwachsenden gleich zur so genannten „Spaßgeneration“? Zugegeben, so manche Rundfunksendungen, die auf österreichischen oder deutschen Privatsendern zu finden sind, zeichnen nicht gerade ein gutes Bild unserer jungen Generation. Jedoch sollte klar sein, dass nicht alles geglaubt werden darf, was dort präsentiert wird.

Die aktuelle Tiroler Jugendstudie zeigt hingegen, wie die Jugendlichen selbst ihre derzeitige Situation einschätzen. So erkennt man zum Beispiel, dass Werte, die man beim Großteil der Jugend schon verloren glaubte, sehr wohl noch eine wichtige Rolle spielen. Über

## ZUM AUTOR

**Franz Schweitzer** ist seit 2008 Mitglied der Katholisch Österreichischen Studentenverbindung im TMV Teutonia 1876. 2011 legte er die Matura ab und studiert derzeit an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Er ist für die Jugendarbeit in der Verbindung zuständig.

90 Prozent erachten die Familie, welche Rückhalt und Geborgenheit bietet, für sehr wichtig. Das Gleiche gilt für den Freundeskreis. Den engen Kontakt zu Freunden halten die Jugendlichen mittels Handy, Internet und hauptsächlich durch persönliche Zusammentreffen aufrecht. 98 Prozent der Befragten fühlen sich in ihrem Umfeld sehr wohl und akzeptiert.

## „Null-Bock-Haltung“?

Laut Studie offenbart sich nicht nur eine Wiederwendung zu traditionellen Werten, sondern auch ein steigendes Interesse an gesellschaftspolitischen Themen. Immerhin knapp die Hälfte der Jugendlichen zeigt sich interessiert an Politik und mehr noch würden sich aktiv für Dinge engagieren, die ihnen am Herzen liegen. Es handelt sich hierbei um junge Menschen, welche sich wünschen, gehört und ernst genommen zu werden. Von Gleichgültigkeit ist hier nicht die geringste Spur zu finden.

Ganz im Gegenteil, die Mitgliederzahlen der Jugendorganisationen in Österreich steigen stetig an. Dem Großteil der jungen Leute geht es keinesfalls darum, nur im Hier und Jetzt zu leben und alles andere auszublenden. Gemeinsam in einer Gemeinschaft zu arbeiten und für etwas einzutreten – eine Idee, ein Ideal, ein Prinzip – ist für zahlreiche Jugendliche sehr bedeutend. Das langanhaltende Gefühl, mit seiner Arbeit zu etwas Sinnvollem beigetragen zu haben, ist bei weitem erfüllender als irgendeine kurzlebige Party. Auch ich kann aus eigener



Familie und Freunde stehen im Stellenwert der Jugendlichen ganz vorne.

Foto: PantherStock

Erfahrung heraus nur anmerken, dass es fantastisch ist, die Möglichkeit zu erhalten, aktiv mitzugestalten.

## Keine verlorene Jugend

So sieht es anscheinend auch die Mehrheit der zwölf- bis 19-Jährigen, die an der Tiroler Jugendstudie teilgenommen haben. Die Annahme, dass sich Jugendliche nur für den neuesten Modetrend interessieren und ihre Zeit vorwiegend in den sozialen Netzwerken verbringen, scheint wohl nicht der Wahrheit zu entsprechen.

Die Jugendlichen von

heute zeigen mit ihrem beherzten Einsatz in unzähligen Organisationen und Vereinen, dass man kaum von einer „nichtsnutzigen Jugend“ sprechen kann. Im Gegenteil, die Tiroler Jugendstudie beweist mit ihren Ergebnissen eindrucksvoll, dass es sich um engagierte, selbstbewusste und charakterstarke junge Menschen handelt. Es bleibt also zu hoffen, dass dies in unserer oft hektisch und unübersichtlich gewordenen Welt von heute weiterhin so bleiben wird.

FRANZ SCHWEITZER

## HINTERGRUND

Die katholische Studentenverbindung **Teutonia Innsbruck** ist eine von ca. 160 katholischen Mittelschulverbindungen in Österreich. Seit dem Jahre 1876 ist sie am Akademischen Gymnasium in Innsbruck vertreten und somit die älteste katholische Mittelschulverbindung in unserem Land. Die Mitglieder, welche ab der neunten Schulstufe beitreten können, versuchen ihr Leben an den vier Grundsätzen Lebensfreundschaft, katholischer Glaube, Heimat und Wissenschaft zu

orientieren. Als äußeres Zeichen und als Bekenntnis zu diesen vier Prinzipien gilt das Tragen des Bandes und der Studentenmütze in den Verbindungsfarben. Organisation und Umsetzung des Programms liegen völlig in den Händen der jungen Mitglieder, welche sich neben der Verbindung auch häufig als Schulsprecher, Ministranten, Jungcharleiter, Pfarrgemeinderäte oder freiwillige Sanitäter engagieren. Weitere Infos gibt es im Internet unter [www.tti1876.net](http://www.tti1876.net)

## Die Jugend heute ohne Interessen?



Tausende Jugendliche gingen im Sommer gegen ACTA auf die Straße. Foto: Quelle Wikipedia, Peter Rammstein

**Jugendliche setzen sich sehr wohl für ihre Interessen ein und zeigen dabei oftmals sehr viel Zivilcourage.**

In den letzten Monaten geriet die Jugend bei der Frage um die Verantwortlichkeit des stetigen Sittenverfalls in unserer Gesellschaft immer mehr unter Beschuss der Medien. Doch wir Jugendlichen brauchen uns ja auch nicht darüber zu wundern, denn wir sind nach der Meinung eines Großteils unserer Mitmenschen eine Generation ohne Perspektiven, ohne Zukunft, ohne Engagement, ohne Interessen, die jedes Wochenende nichts Besseres zu tun hat, als stockbetrunken von einer Party zur nächsten zu wanken.

## Trennung Alt-Jung

Ich möchte in diesem Artikel vor allem auf den Vorwurf eingehen, die heutigen Jugendlichen seien nicht mehr engagiert genug und würden sich nicht mehr für persönliche Überzeugungen

einsetzen. Viele Erwachsene sind gegenüber den heutigen Heranwachsenden sehr skeptisch eingestellt. Dadurch wird die Trennung zwischen Jung und Alt immer deutlicher, vielleicht auch extremer. Demonstrieren so zum Beispiel Jugendliche, bekommen diese oft zu wenig Aufmerksamkeit von Erwachsenen und ihre Anliegen werden kaum wahrgenommen.

Ein weiterer Punkt sind, meiner Meinung nach, auch die immer größer werdenden Unterschiede zwischen den Interessen von Erwachsenen und denen der heutigen Jugend. Denn damit ergibt sich dieselbe Kontroverse. Dutzende Proteste gehen ohne besonderes Interesse von Seiten unserer erwachsenen Mitmenschen vonstatten. Ein Beispiel dafür sind etwa die Kundgebungen gegen das umstrittene Anti-Piraterie-Gesetz ACTA im vergangenen Sommer, als tausende Jugendliche in ganz Österreich auf die Straßen gingen.

Diese Beispiele zeigen, dass wir Jugendliche uns sehr wohl für unsere Interessen einsetzen und dabei oftmals

sehr viel Zivilcourage zeigen. Den Grund dafür sehe ich darin, dass der heutige Heranwachsende einfach deutlich mehr Möglichkeiten hat, seine Meinung öffentlich kundzutun. Ihm zur Seite stehen dabei nicht nur das „Auf-die-Straße-gehen“, sondern auch soziale Netzwerke wie Facebook oder Twitter, durch die jeder Einzelne von uns seine Erfahrungen und Ansichten mit anderen teilen kann. Zweck erfüllen diese meist denselben wie klassische Demos, denn immer häufiger orientieren sich die Medien und infolgedessen auch die Politik oder bestimmte Organisationen an den Trends von Facebook und Co.

## Vollwertige Mitglieder

Alles in allem sollten sich Erwachsene endlich von den verschobenen Vorstellungen einer solchen interesselosen Jugend distanzieren und uns endgültig als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft akzeptieren.

CLEMENS STEINBERGER  
ist Schüler am Bischöflichen  
Gymnasium Paulinum in Schwaz



# Moment

SONDERBEILAGE DER TIROLER TAGESZEITUNG

Nr. 94 – Oktober 2012



Hören, was Jugendliche denken und wollen.  
Foto: PantherStock

## Was Jugendliche denken, welche Werte und Wünsche sie haben

Tirols Jugendliche sind in hohem Maße bereit, sich zu engagieren und sich in die Gesellschaft einzubringen.

Tirol geht einen neuen Weg im Bereich Jugendfragen: Bei der Tiroler Jugendstudie 2012 wurden Jugendliche in allen Phasen entscheidend eingebunden. Die Fragen wurden, unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Peter Egg, von 800 Jugendlichen formuliert. 3400 Jugendliche, das sind fünf Prozent der Zwölf- bis 19-Jährigen, beteiligten sich dann am Online-Fragebogen mit einem Zeitaufwand von mindestens 45 Minuten. Die Jugendlichen gingen mit großer Ernsthaftigkeit an die Fragen heran, sie sind bereit, sich einzubringen, wenn sie gefragt werden.

Die Ergebnisse sind sehr breit gestreut, hier ein paar auffallende Tendenzen und Trends: Wie fühlen sich die Jungen? 90 Prozent der Jugendlichen fühlen sich in ihrem Lebensumfeld wohl, 55 Prozent möchten künftig in ihrer Heimatgemeinde wohnen, 66 Prozent in Tirol.



**Reinhard Macht**  
ist Leiter des Fachbereichs Jugend im Amt der Tiroler Landesregierung.

Angesprochen auf Ängste wurde vorrangig der Erfolgsdruck und der Stress erwähnt. Nur sieben Prozent der Jugendlichen gaben an, dass sie nicht oft unter Stress leiden. Die größten Ängste sind Versagens-Ängste. Die Angst, in Schule und Beruf Ziele nicht erreichen zu können, steht an oberster Stelle. Grundsätzlich gehen rund 60 Prozent gern in die Schule. Sie machen sich aber differenzierte Gedanken zur Schule, zu den Bildungsmöglichkeiten, sie haben

konkrete Verbesserungsvorschläge.

### Religion

In der Bewältigung der Alltagsprobleme spielt die Religion eine wichtige Rolle. Denn all jene, die angeben, dass sie religiös sind und auch in ihrer Religionsgemeinschaft aktiv sind, geben an, dass ihnen ihre Religion weiterhilft. Allerdings sind das nur knapp ein Drittel der befragten Jugendlichen, 43 Prozent geben an, dass der Glaube in ihrem Leben einen hohen Stellenwert hat.

### Familie und Freunde

Die eigene Familie und vor allem auch die Freunde sind für Tirols Jugend sehr wichtig. Rund 70 Prozent der Jugendlichen haben eine gute Beziehung zur eigenen Familie. Nur 13 Prozent der Jugendlichen geben an, Probleme zu Hause zu haben. Für 83 Prozent der Jugendlichen sind Freunde sehr wichtig, 94 Prozent fühlen sich bei ihren FreundInnen wohl. Dabei ist erstaunlich, dass nur knapp elf Prozent der Jugendlichen sich von Freunden beeinflussen lassen – ein Zeichen für Selbstbewusstsein, das wird

auch dadurch untermauert, dass 94 Prozent angeben, mit ihrem Aussehen zufrieden oder sehr zufrieden zu sein.

### Vereine

Bemerkenswert ist, dass sich fast jeder zweite Jugendliche in einem Verein engagiert. Dabei haben die Jugendlichen aber auch zahlreiche Anregungen, wie das Vereinsleben verbessert werden könnte.

### Alt und Jung

Interessant ist, dass von den Jugendlichen das Thema Alt-Jung aktiv angesprochen wurde. Jugendliche überlegen sich, wie sie mit älteren Menschen in Kontakt kommen können, gleichzeitig leiden sie aber auch darunter, dass ältere Menschen oft ein ganz falsches Bild von der Jugend haben. Dabei wünschen sie sich, dass vor allem die Medien viel mehr über die positiven Seiten der Jugend berichten und nicht nur immer die negativen Meldungen in den Mittelpunkt ihrer Berichterstattung stellen.

### Politik

Zudem wünschen sich

zwei Drittel der Jugendlichen von den Medien, dass Entwicklungen in der Politik in jugendgerechter Form aufbereitet werden sollten. Tirols Jugend ist überwiegend an politischen Themen interessiert, sie würden sich mehr politische Bildung in der Schule wünschen, auch wenn nur knapp ein Viertel der Befragten an der konkreten Politik bzw. an der Tiroler Politik interessiert ist. Grundsätzlich sind Tirols Jugendliche in hohem Maße bereit, sich zu engagieren, mitzureden und sich in die Gesellschaft einzubringen.

Die Ergebnisse der Jugendstudie (Infos im Internet unter [www.tirol.gv.at/jugend](http://www.tirol.gv.at/jugend)), die im Auftrag von Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf in Kooperation mit dem Jugendbeirat durchgeführt wurde, sind nun die Basis für weitere Gespräche zwischen Erwachsenen und Jugendlichen. Der Prozess geht weiter, die Aussagen der Jugendlichen werden ernst genommen, die Jugendstudie ist Basis für Weiterentwicklungen im Sinne unserer Jugend.

Liebe Leserin!  
Lieber Leser!

Was denken Jugendliche? Was sind ihre Werte? Wo liegen ihre Wünsche? Mit diesen Fragen befasste sich die aktuelle Tiroler Jugendstudie, die diese Woche vorgestellt worden ist. Die Studie war Anlass, diese Ausgabe des Moment den Werten der Jugend zu widmen. Wir wollten dabei Jugendliche selbst zu Wort kommen lassen. Sie sollten selbst zeigen, wo und wie sie sich engagieren und was ihre Beweggründe sind. Angesichts der Vielfalt an Engagement von Seiten Jugendlicher in Tirol kann dies jedoch nur eine kleine Auswahl darstellen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Christa Hofer

### FREIWILLIGKEIT

**Ein starkes Stück Freizeit.** Kameradschaft, soziales Engagement und Hilfe am Nächsten zeichnen die Feuerwehrjugend aus. **Seite 2**

### YOUNG CARITAS

**Die Welt ein bisschen besser machen.** Die youngCaritas hilft Jugendlichen, selbst aktiv zu werden und etwas in der Welt zu verändern. **Seite 2**

### ENGAGEMENT

**Gemeinschaft.** Eine Gruppe der katholischen Jugend in Perjen engagiert sich im Rahmen der Aktion „72 Stunden ohne Kompromiss“. **Seite 3**

### SPIRITUALITÄT

**Gott im Park.** Haller Jugendliche hatten den Traum, einen Gottesdienst auf die Beine zu stellen, der junge Menschen anspricht. **Seite 3**

### COURAGE

**Gegen falsche Vorurteile.** Jugendliche setzen sich sehr wohl für ihre Interessen ein und zeigen dabei oftmals sehr viel Zivilcourage. **Seite 4**

## ■ FEUERWEHRJUGEND

## Ein starkes Stück Freizeit

Offiziell gibt es die Feuerwehrjugend in Tirol seit 30 Jahren. Gegründet wurde sie zur Nachwuchssicherung, um die Jugendlichen schon frühzeitig an die Aufgaben der Feuerwehr heranzuführen. In Hopfgarten besteht die Jugendgruppe seit 1987 und der guten Arbeit unserer Jugendbetreuer ist es zu verdanken, dass bereits ein Großteil der aktiven Mitglieder, ja sogar Führungskräfte, aus der Jugend kommt. Derzeit gibt es zwölf Jugendliche, die von Matthias Sulzenbacher und Thomas Oberhauser betreut werden. Bei der Feuerwehrjugend lernt man die Grundlagen des Feuerwesens, welche spielerisch durch Bewerbe und Prüfungen beigebracht werden. Es steht aber auch vor allem die Kameradschaft im Vordergrund. So kommt bei den Übungen der Spaß nie zu kurz. Die Feuerwehrjugend ist halt „ein starkes Stück Freizeit“. Retten, löschen, bergen und schützen sind die Hauptaufgaben der Feuerwehr. Aber auch die Vermittlung von Werten wie Kameradschaft, soziales Engagement, Hilfe am Nächsten, Uneigennützigkeit gehört zu einer gut funktionierenden Feuerwehr. Dass all diese Tätigkeiten auf freiwilliger Basis geschehen, ist in einer Zeit, in der viele nur an sich denken, ein Punkt, der in der Öffentlichkeit relativ wenig Beachtung findet. Feuerwehrleute sind jeden Tag rund um die Uhr bereit zu helfen. Es ist für die aktiven Mitglieder nicht immer leicht, die oft schwierigen Einsätze zu verarbeiten, doch gerade hier ist die gute Kameradschaft wichtig. Eine gute Ausbildung und Schulungen sind notwendig, für die unsere Feuerwehrleute oft Urlaubstage opfern.

Basilus Oberhauser,  
Landesjugendsachbearbeiter a.D.

Seit fast zwei Jahren bin ich bereits bei der Feuerwehrjugend dabei. Schon mein älterer Bruder war Mitglied bei der Jugend und ist im letzten Jahr zu den Aktiven aufgenommen worden. Mein Vater ist ebenfalls Feuerwehrmann und Gerätewart der Feuerwehr Hopfgarten. Ich finde es toll, wenn man anderen helfen kann. Egal ob bei Unfällen, Bränden

oder bei Hochwasser. Ich kann mir nicht vorstellen, dass man all diese Arbeiten und die vielen Stunden nicht nur bei der Feuerwehr, auch bei den anderen Rettungsorganisations-



Die Feuerwehr als Familienangelegenheit: Lukas, Christoph und Alfons Krismer. Foto: Feuerwehr Hopfgarten

isationen, bezahlen kann und es ist für jeden sicher ein gutes Gefühl, auf so viele Freiwillige vertrauen zu können. Es gibt tolle Sachen bei der Feuerwehrjugend, wie die Teilnahme beim Brixentaler Bergleuchten, wo wir mit Fackeln einen Feuerwehrhelm aufstecken, und das anschließende Grillfest mit Eltern und Feuerwehrkameraden und die alljährliche Weihnachtsfeier mit dem Behindertensportverein Kitzbühel. Aber ein besonderes Erlebnis in diesem Jahr war die Teilnahme am Bundesleistungsbewerb in Pinkafeld. Zu Einsätzen dürfen wir bei der Jugend noch nicht ausrücken, wir werden aber an den Geräten ausgebildet und ich freue mich schon, wenn ich als aktiver Feuerwehrmann zu meinem ersten Einsatz gerufen werde.

Lukas Krismer,  
Mitglied der Feuerwehrjugend Hopfgarten

# Die Welt ein bisschen besser machen

Die youngCaritas hilft Jugendlichen, selbst aktiv zu werden und etwas in der Welt zu verändern.

Die youngCaritas ist, wie der Name schon sagt, ein Teil der Caritas. Sie hat die Aufgabe, jungen Menschen soziale Probleme zu erklären und zu zeigen, was man machen kann, um sie zu verändern und das Leben von Menschen in wirklich schlimmen Situationen zu verbessern. Die youngCaritas hilft Jugendlichen auch dabei, selbst aktiv zu werden und etwas in der Welt zu verändern.

## Infos vermitteln

Viel Zeit verbringen die Angestellten von youngCaritas mit Workshops an Schulen, erzählen dort Schülern von Problemen wie Armut, Hunger, der Lage von Asylwerbenden u.v.m. Bei so einem Workshop bin auch ich das erste Mal mit der youngCaritas in Berührung gekommen. Drei Stunden lang haben wir über das Thema „Asyl“ gesprochen und viel Neues erfahren. Ich habe vorher z.B. nicht gewusst, dass Asylwerbende eigentlich nicht arbeiten dürfen – mit wenigen Ausnahmen. Das und viele andere Infos haben mein Bild von diesen Menschen verändert.

## Projekt für Asylwerber

Während des Workshops wurde es auch niemals langweilig. Wir hatten an dem Vormittag trotz des ernstesten Themas auch viel Spaß. In den letzten Jahren waren immer wieder Vertreter der youngCaritas bei uns in der Klasse. Oft habe ich mir gedacht, dass da eigentlich jemand etwas unternehmen sollte – und warum nicht ich? Also habe ich mich bei der youngCaritas gemeldet und mich zur freiwilligen Arbeit zur Verfügung gestellt. Ich war nicht die Einzige aus der Klasse. Als gesamte Klas-



Jessica Mair engagiert sich in der youngCaritas.

Foto: youngCaritas

se nehmen wir nun z.B. an den „72 Stunden ohne Kompromiss“ teil und haben ein Projekt für Asylwerbende auf die Beine gestellt. Ich finde es total schön, wenn ich mich engagieren und so das Leben von anderen Menschen verbessern kann. Ganz egal, ob ich nun direkt mit je-

## ■ KONTAKT

**YoungCaritas der Erzdiözese Salzburg,** Kontakt: Johannes Lanser und Carla Bernroder, Tel. 0676/848210-321, E-Mail: youngcaritas@caritas-salzburg.at

**YoungCaritas der Diözese Innsbruck:** Maria Steixner, Tel. 0676/87306712, E-Mail: youngcaritas@dibk.at

mandem arbeite oder andere Menschen auf ein Thema aufmerksam mache. Wenn ich bei so einer Aktion dabei war, fühle ich mich immer besser als vorher und denke mir: „Super, jetzt hast du die Welt ein bisschen besser gemacht und das Leben von jemandem positiv verändert!“ Und das ist doch etwas ganz Besonderes.

Ich denke, dass sich viele junge Menschen gerne mehr engagieren würden, aber einfach nicht wissen, wie bzw. wo sie das machen sollen. Trotzdem glaube ich, dass es in einer Welt mit so vielen Problemen und Schwierigkeiten sehr wichtig wäre, wenn sich mehr Frauen und Männer – vor allem auch junge – einbringen würden.

Viele glauben nicht mehr daran, dass man etwas verändern kann, aber ich bin mir sicher, dass das möglich ist. Und immer nur zu sagen, „Das passt nicht, und das passt nicht“, ist mir zu wenig. Wenn ich mit etwas nicht einverstanden bin, dann muss ich etwas dagegen tun.

## Zukunft gestalten

Mir selbst gibt mein Engagement viel und ich freue mich schon auf die nächste Aktion, bei der wir den Slogan der youngCaritas umsetzen können: „Create Future“ – „Gestalte Zukunft“!

J E S S I C A M A I R  
ist 18 Jahre alt und besucht die  
BAKIP in Salzburg.

## ■ TERMINE VON UND FÜR JUGENDLICHE

# Projekte und Veranstaltungen

Eine Auswahl an Terminen, Projekten und Veranstaltungen.

**17. bis 20. Oktober 2012:** 72 Stunden ohne Kompromiss

**31. Oktober 2012:** Nacht der 1000 Lichter: Diese spezielle Nacht ist ein pastorales Projekt, das im Jahr 2005 erstmals tirolweit durchgeführt wurde. Die Dekanatsjugendstellen und die Katholische Jugend verwandeln mit Jugendlichen aus Tiroler Pfarren und Seelsorgeräumen meist Pfarrkirchen oder Kapellen in der Nacht auf Allerheiligen mit unzähligen Kerzen zu Orten, die zum

Stauen, Ruhigwerden, Besinnen, Beten und Einstimmen auf das Allerheiligene-Fest einladen.

**16. und 17. November 2012:** LAUTSTARK, Saggen/Innsbruck: Die Veranstaltung wendet sich an junge Menschen, die sich aktiv, regelmäßig oder punktuell, in die musikalische Gottesdienstgestaltung einbringen. Wir wollen ihnen eine Fortbildung anbieten, die sie in ihrer musikalischen Arbeit in den Pfarren unterstützt, aber auch persönliche Interessen abdeckt, und erstellen deswegen ein breites, abwechslungsreiches Angebot.

**25. November 2012,** 15 Uhr: Sendungsfeier der in der Jugendpastoral tätigen

MitarbeiterInnen im Dom St. Jakob in Innsbruck.

**7. Dezember:** Sternwallfahrt, ab 18 Uhr, St. Johann in Tirol.

**15. Dezember:** Fackelwanderung, Wörgl, Grattenbergl

**27. Dezember 2012 bis 2. Jänner 2013:** „Europäisches Jugendtreffen in Rom“. Gemeinsam mit der Katholischen Jugend Südtirol bieten wir eine Fahrt zum alljährlich stattfindenden europäischen Jugendtreffen an, das von der Gemeinschaft aus Taizé vorbereitet wird und heuer in der Ewigen Stadt Rom stattfindet.

**8. und 9. März:** Firmingsnacht „SpiriNight“, mit ca. 400 Firmlingen gemeinsamer Gottesdienst & Work-

shops die ganze Nacht.

**23. bis 28. März:** Osterbegegnung in Assisi. Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene ab 14 Jahren. Leitung, Anmeldung und Informationen zur Reise: Monika Freisinger, Tel. 0676/8746-7546

**30. April 2013,** Tag der Arbeitslosen: Wir möchten dabei auf die vielen arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufmerksam machen!

**Firmlings- und Jugendwallfahrten 2013:**

**11. Mai 2013,** Oberland: Locherboden

**13. Mai 2013,** Unterland: Georgenberg

**22. Juni 2013,** Osttirol: Lavant



Moment

19. Oktober – Sonderbeilage



Gründungsherausgeber: Komm.-Rat Joseph S. Moser, April 1993 f.; Herausgeber: Gesellschafterversammlung der Moser Holding AG; Medieninhaber (Verleger): Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH.; Hersteller: Intergraphik Ges. m. b. H.; Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner; Redaktion: Karin Bauer, Daniel Blumenschein, Verena Duschek, Monika Freisinger, Christa Hofer, Walter Hölbling, Martina Holzmann, Andrea Huttegger, Lukas Krismer, Wolfgang Kumpfmüller, Reinhard Macht, Jessica Mair, Basilus Oberhauser, Franz Schweitzer, Clemens Steinberger.

Diözese Innsbruck, Abteilung ÖA: Karin Bauer. Erzdiözese Salzburg, Amt für Kommunikation: Wolfgang Kumpfmüller.

Anschrift für alle: Ing.-Ettel-Strasse 30, 6020 Innsbruck, Postfach 578, Tel. 0 512/53 54-0, Fax 0 512/53 54-3577. moment@dibk.at